Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 74 — Freitag, den 28. März — 1890.

Die Arbeiterdemonstration am 1. Mai.

Am ersten Mai wollen eine Anzahl von Führern der deutschen Socialdemocratie eine große Agitation zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages veranstalten und haben bereits angekündigt, daß ganz Deutschland an diesem Tage mit großen Massen von Flugblättern überschwemmt werden soll, welche für diese Forderung eintreten. Täglich acht Stunden Arbeit für einen erwachsenen Menschen! Wie viele Arbeiter giebt es wohl in ganz Deutschland, die nicht lachen, wenn ihnen diese Worte vorerzählt werden? Herzlich Wenige, und die Veranstalter dieser Demonstration wissen auch selbst ganz genau, daß der achtstündige Arbeitstag nicht zu erlangen ist. Es giebt nur einige wenige, sehr schwere Beschäftigungen, welche pro Tag keine länger dauernde Thätigkeit vertragen, und diesen ist heute schon Rechnung getragen. Aber im Uebrigen? Ein gesunder Mensch kann stets und ständig bequem zehn Stunden arbeiten. Man frage doch einmal die kleinen Handwerksmeister nach ihrer Arbeitszeit? Zwölf, vierzehn Stunden und darüber sind sie oft pro Tag thätig, zu ihrem Vergnügen doch wahrhaftig nicht, sondern weil sie sonst nicht die Mittel zum Leben erlangen. Wer denkt an diese Leute? Wer denkt ferner an die Kaufleute, — für die ein Normalarbeitstag häufig zehnmal nothwendiger wäre, als für viele Arbeiter, an so manchen überlasteten Beamten, der nach den Bureaustunden zu Hause weiter schaffen muß? Und welche Bezahlung bekommen alle die Personen, resp wie stellt sich ihr Einkommen, die nicht demonstriren dürfen? Mancher Beamter, Lehrer, junge Kaufmann, Leute mit umfangreichen Sprachkenntnissen und wissenschaftlicher Bildung, stehen sich heute nicht so gut, wie ein industrieller Arbeiter. Als Zeichen der Zeit wurde vor Kurzem aus Berlin gemeldet, daß so manche Arbeiterfrau sich für den Mittag einen guten Braten aussucht, und die kleine Beamtenfrau kauft Pferdefleisch. Das mag eine Ausnahme sein, aber im Allgemeinen steht fest, daß, wenn es manchen Arbeitern hinsichtlich ihres Einkommens nicht gut gehen soll, es doch anderen Leuten auch nicht besser, sondern schlechter geht. Was jedenfalls den Achtstunden-Arbeitstag betrifft, so müssen ihn andere Personen ebenso nöthig haben, als die Mehrzahl der Arbeiter. Aber wer spricht davon? Niemand!

Am ersten Mai soll zu Ehren des Achtstundentages nach Möglichkeit gefeiert werden. Sehr hübsch, aber darin liegt ein neuer Beweis, daß es Denen, welche solche Vorschläge machen, wirklich nicht schlecht gehen kann. Wer zum Vergnügen einen Tag die Arbeit aussetzen kann, der braucht auch nicht von Hungerlöhnen zu sprechen. Was als besonderer Grund für die Demonstration am 1. Mai ins Feld geführt wird, das ist, die Arbeiter sollten mehr ihren Familien leben. Wenn sie das nur thun wollten, dann stände es heute besser. Aber leider ist nur zu vielfach das Gegentheil der Fall, und wenn die Arbeitszeit verkürzt wird, dann wird es nicht besser, sondern schlimmer werden. Das ist vorauszusehen. Diese ganze Rederei vom achtstündigen Arbeitstag ist nichts als ein Agitationsmittel, denn für so naiv kann man die Leiter unserer socialdemocratischen Bewegung nicht halten, daß sie wirklich die practische Verwirklichung ihres Vorschlages für möglich halten sollten. Es wird gesagt, wenn die Arbeit auf acht Stunden herabgesetzt wird, dann können mehr Arbeiter Beschäftigung finden; es kann dasselbe somit erreicht werden. Wohl, aber vermehrte Arbeitskraft erhöht die Fabricationskosten und damit die Consumpreise, welche wieder das Publicum bezahlen muß. Dies ist aber nur sehr schwer dazu zu bekommen und an der anfänglichen Schwierigkeit scheitert die Forderung des 8 Stunden Tages. Das Publicum will nicht den Mangel am Fleiß der Arbeiter mit den selbst sauer erworbenem Gelde bezahlen. Wir können daher dem Arbeiterfeiertag und seinem Resultat mit Ruhe entgegen sehen.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den französischen Text des Briefwechsels zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste über die berliner Arbeiterschutzconferenz. Der Kaiser spricht in seinem kurzen Schreiben die Hoffnung aus, daß der Papst, welcher stets für das Loos der Armen und Niedrigen der menschlichen Gesellschaft eingetreten ist, auch den Arbeiten der internationalen Conferenz seine Sympathie zuwenden wird, welche das Loos der Arbeiter verbessern soll. Der Kaiser überreicht dem Papst das Programm der Conferenz, theilt die Ernennung des Fürstbischofs von Breslau zu seinem Vertreter mit und spricht dem Papste die Versicherung seiner Achtung und Ergebenheit aus. Die Anrede des Schreibens lautet: „Sehr ehrwürdiger Pontifex!“ Der Papst versichert in seinem Antwortschreiben, daß er die Conferenz mit Freuden begrüße und beglückwünsche den Monarchen zu derselben. Der Papst theilt mit, daß er es für seine Pflicht, als Oberhaupt der katholischen Kirche, halte, an diesem Werke theilzunehmen, er hat deshalb allen Regierungen seine Ansichten über die sociale Frage in einem Rundschreiben mitgetheilt. Das Schreiben führt weiter aus, es sei zu hoffen, daß die Arbeiten der Conferenz ein gutes Resultat haben werden. Arbeiterschutz und Sonntagsruhe würden dazu beitragen, daß die Arbeiter behandelt werden, wie sie es verdienten, und sie vor Ausbeutung schützen. Sodann legt der Papst Gewicht auf eine Mitwirkung der Kirche neben der behördlichen Autorität und meint, das religiöse Gefühl sei allein geeignet, den Gesetzen Gehorsam zu bringen. Das Evangelium sei der Codex, in welchem die wahren Grundsätze der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit aufgestellt seien. Die Religion werde wohlthätig sowohl auf den Arbeitgeber, wie auf den Arbeiter einwirken und sie ihre Pflichten erkennen lassen, die Pflege der religiösen Principien garantirte allein Frieden, Ordnung und Gedeihen. Die Kirche biete unausgesetzt ihren Einfluß auf zur Lösung der socialen Frage und im Interesse der Arbeiter. Alle Geistlichen sollen im Interesse des Friedens thätig sein und der Papst hofft, daß die weltlichen Behörden diese Arbeit der Kirche unterstützen werden. Der Papst schließt mit den besten Wünschen für die Arbeiten der Conferenz, billigt die Wahl des Fürstbischofs Kopp zum Conferenzmitgliede, und übersendet dem Kaiser und der kaiserlichen Familie seine herzlichsten Wünsche.

Der socialdemocratische Reichstagsabgeordnete, frühere Lehrer Kunert, ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Es wird als sicher angenommen, daß die neue deutsche Dampferlinie nach Ostafrika ihre Fahrten spätestens am 1. Juni beginnen wird.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Mittwoch Vormittag auf der Rückkehr von einer Spazierfahrt im Thiergarten eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck, empfing später den Fürsten Bismarck im Schlosse, und arbeitete hierauf mit dem Geh. Rath von Lucanus und dem Minister von Berlepsch. — Bei den Schießübungen am Dienstag marschierte der Kaiser selbst zu Fuß mit und nahm auch am Schießen Theil.

Fürst Bismarck hat sich am Mittwoch Mittag von Kaiser Wilhelm II. officiell verabschiedet. Beide waren sehr bewegt, sie hatten eine einstündige Unterredung. Als der Fürst das Zimmer des Kaisers verlassen wollte, trat der Monarch auf ihn zu, umarmte ihn und drückte ihm nochmals kräftig die Hand. — Der Fürst trug die Uniform der halberstädter Cüirassiere und das große Band des schwarzen Adlerordens. Eine Anzahl Damen und Herren hatten sich vor dem Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße aufgestellt, man warf Blumen in den fürstlichen Wagen, wofür der Insasse lächelnd dankte. Zwei

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(68. Fortsetzung.)

Das Fenster war so niedrig, daß man bequem hinaustreten konnte, es mochte überhaupt wohl als eine Art Thür für die Bedienung der Herrschaft eingerichtet sein. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, trat Leonie, von Wellmann genau instruirt, hinaus und flog geräuschlos wie ein Schatten durch die Gartenwege, bis sie unter den Bäumen des Parks verschwand.

Wellmann fühlte sein Herz bis in den Hals hinauf klopfen. Er horchte hinaus, doch nichts rührte sich, man hatte die schwarze Gestalt nicht bemerkt.

Leonie, welche jetzt ebenfalls umherhorchte und spähte, empfand seltsamer Weise durchaus keine Angst. Weshalb entzog der Geiger ihr die Verwandte und sich selber ihrem Dank? Mußte sie ihm nicht zürnen, daß er sie, von Selbstsucht erfüllt und verblendet, in solche nutzlose Trauer gestürzt hatte? Jetzt hörte sie in der Nähe eine weiche Männerstimme. Mit welcher Zärtlichkeit sie sprach, Leonie fühlte plötzlich ihren Muth sinken, diesem Manne wehe zu thun. Aber es mußte sein, sie durfte die günstige Minute nicht versäumen, — und — sie war dem Retter ihrer Claudia ja doch auch von Herzen dankbar.

Sie schlug den Schleier zurück und ging entschlossen weiter. Dort saß Wolfgang Born neben Claudia, deren Hand er zärtlich in der seinen hielt, auf einer Bank. Ihr glanzloses Auge belebte sich nicht bei seinen Worten, nur einmal schauerte sie zusammen und sagte leise: „Alles todt, — todt!“ —

Geräuschlos war Leonie näher gekommen und sprach plötzlich mit sanfter, doch sehr lauter Stimme: „Claudia, Deine Leonie ist hier!“

Der Geiger fuhr, wie von einem electrischen Schlage getroffen, jäh empor. Leichenblaß, keines Wortes mächtig, starrte er in Leonies Gesicht. Dann legte er den Arm um Claudia, um sie mit sich fortzureißen.

„Thörichter Mann“, flüsterte Leonie, „bin ich Ihre Feindin? — Sie haben sie gerettet und mein Herz sollte Ihnen nicht danken? — Verschmähen Sie meinen Beistand, auch Ihnen das Liebste zu retten?“

„Ist es Wahrheit“, kam es stockend von seinen Lippen, „Sie wollen sie mir nicht rauben? — Täuschen Sie mich nicht“, setzte er finster drohend hinzu, „ich habe sie dem Feuer und der Fluth abgerungen, sie ist mein, keine Macht soll sie mir entreißen. Claudia!“ schrie er angstvoll auf, „o, sieh mich an, sage, daß Du mir gehörst. Ich will, ich kann nicht leben ohne Dich!“

Claudia war bei Leonies Stimme leicht zusammengezuckt und blickte jetzt starr, als besinne sie sich auf etwas, vor sich hin.

„Still, Sie sind ein ungeberdiges Kind, mein Herr!“ sprach Leonie gebieterisch, „sehen Sie denn nicht, daß ihre Augen den todten Ausdruck verlieren, daß es nur einer bekannten, ihr innigst vertrauten Stimme bedurfte, um den dicken Schleier von ihrem Geiste zu nehmen? — Seien Sie mir dankbar, daß ich gekommen bin, um Ihre Sünde wieder gut zu machen, Claudia!“ setzte sie ruhig hinzu, „Du kennst doch Deine Leonie? Sieh mich an, Kind, und gieb mir die Hand, wir beide gehören zusammen, Du wirst nicht ohne mich abreisen.

Claudia horchte der Stimme, sie wandte den Kopf und blickte umher, ihre Augen hatten einen ängstlich suchenden Ausdruck. Dann streckte sie langsam die Hand aus und flüsterte „Leonie!“

„O, mein Gott!“ stammelte Born, auf die Knie sinkend, „Verzeihung, ich bin ein Elender!“

„Sehen Sie“, lächelte Leonie, Claudia in die Arme schließend und ihren Kopf mütterlich zärtlich an die Brust drückend, „jetzt fallen Sie ins Gegentheil, was ich auch nicht gelten lasse. Stehen Sie auf, Herr Born, oder Mr. Nolandt wie Sie hier heißen, ohne Sie könnte ich meinen Liebling nicht ans Herz drücken, und so lange ich athme, finden Sie in mir eine dankbare Schwester. Gehen wir zu dem Doctor Etienne, denn ich verlasse ohne Claudia nicht das Haus.“

„Ich habe sie für meine Schwester ausgegeben“, bemerkte Born zögernd.

„Ich weiß, nun wohl, ich bin die Zwillingsschwester. Haben Sie ihm mitgetheilt, daß Sie sich von der brennenden „Austria“ gerettet haben?“

„Ja —“

„Dann ist Alles gut, ich bin von dem andern Schiff gerettet und habe erst jetzt ihre Spur gefunden. Wir kehren mit Claudia nach Deutschland zurück.“

„Ich niemals“, rief Born verzweifelt, „sie ist doch für mich verloren.“

„Kleingläubiger, ich müßte Ihnen ernstlich böse sein. — Kommen Sie, Ihr Glück liegt sicher in meinen Händen, Sie gehören fortan zu uns.“

Wellmann, der in tausend Aengsten dem Ausgange des gewagten Experiments entgegengesehen hatte, wollte seinen Augen nicht trauen, als er Leonie mit Claudia am Arm und mit dem Geiger im besten Einvernehmen aus dem Park zurückkehren sah.

Sie schritten zusammen ins Haus und, wie Wellmann zu bemerken glaubte, die Treppe hinauf, also geradewegs zu Dr. Etienne. Sollte er jetzt noch bleiben oder das Haus verlassen? Er entschloß sich nach kurzem Nachdenken zu letzterem und gab dem guten Elias Flints, der soeben die Stubenthür öffnete, und ein furchtbar einfältiges Gesicht machte, eine so confuse Erklärung über die schwarze Dame, die Jener unverschleiert gesehen, daß Flints von dem Wirrwarr englischer und deutscher Worte ganz verwirrt wurde. Das dritte Goldstück, welches der splendide Wellmann ihm in seiner Herzensfreude in die Hand drückte, beruhigte ihn, er ließ den neuen Freund hinaus, und zwar in der Hoffnung eines baldigen Wiedersehens.

(Fortsetzung folgt.)

berittene Schutzleute sprengten dem Wagen voran, zwei folgten. Eine größere Menschenmenge wartete vor dem Schloß und rief dem Fürsten „Hurrah," und „Hoch" zu. Freundlich lächelnd grüßte er nach allen Seiten. In der einen Hand hatte er eine Rose. Der Kaiser, der noch nicht im Schlosse war, kam gleich darauf angefahren. Um zwölf Uhr verließ der Fürst das Schloß wieder. Inzwischen hatten sich immer größere Menschenmengen auf dem Wege bis zur Wilhelmstraße versammelt, die dem scheidenden Kanzler lebhafte Ovationen darbrachten. In der Gegend des Zeughauses stürmte die Menge so dicht an den Wagen heran, daß derselbe einen Augenblick zum Stillstande kam. Die Pferde hatten über die Stränge geschlagen und der Fürst stieg kurze Zeit aus, von brausenden Zurufen umtost. Dann ging es langsam weiter in einem großartigen Triumphzuge. Vor dem niederländischen Palais machte der Wagen zum zweiten Male Halt. Der Fürst entstieg elastischen Schrittes und ging langsam die Stufen hinauf, sich nochmals dankend nach der Menge umwendend. Förmlich eingekeilt konnte er kaum das Portal erreichen. Bis an die Thür drängten Männer und Frauen nach, ungeachtet des Doppelpostens der kaum präsentiren konnte. Oben auf der Treppenstufe wendete sich der Kanzler nochmals um und verneigte sich. Nach einer Audienz von 20 Minuten beim Großherzoge von Baden wurde unter der Escorte einer tausendköpfigen Menge weiter die Linden hinabgefahren. Balcone und Fenster der Häuser hatten sich gefüllt. Ueberall stürmische Zurufe, Hüteschwenken und Tücherwehen ohne Ende. Dichte Schaaren folgten dem Wagen bis zum Reichskanzlerpalais. Fürst Bismarck trat nach dem Aussteigen auf den Perron des Hofes und grüßte wiederholt militärisch und durch Verneigen die Menge. Mehrmals erschien er dann noch am Fenster. Vor dem Zeughause Unter den Linden wurde sogar der Versuch gemacht, die Pferde des fürstlichen Wagens auszuspannen. Der Kanzler wehrte aber diesem Beginnen mit den Worten: „Das geht denn doch wohl nicht! — Am Mittwoch Nachmittag fuhr ein großer Theil der Hofgesellschaft vor dem Reichskanzlerpalais vor, um sich zu verabschieden. In den Abendstunden wurde dem greisen Staatsmanne eine brausende Ovation dargebracht.

Fürst Bismarck soll seine Abreise von Berlin bis zum 30. d. Mts. verschoben haben. — Die Abschiedsadresse der nationlliberalen Fraction des preußischen Abgeordnetenhauses ist ihm jetzt zugestellt.

Wie Fürst Bismarck ist auch der Reichskanzler von Caprivi nunmehr, nach der Genehmigung von Graf Bismarcks Rücktritt, preußischer Minister des Auswärtigen geworden. Staatssekretär im auswärtigen Amt wird der bisherige Gesandte Graf Alvensleben in Brüssel. Graf von Alvensleben wird im nächsten Monate 54 Jahre alt, er ist, wie der Reichskanzler von Caprivi, unvermählt, hat sich im diplomatischen Dienste in mannigfachen schwierigen Stellungen ausgezeichnet, und war lange Botschaftsrath in Petersburg, später Gesandter im Haag, dann 1884—1888 in Washington, und endlich seit Mai 1888 Gesandter in Brüssel. Graf Alvensleben gilt als reicher Mann.

Die berliner Arbeiterschutzconferenz wird am Sonnabend bestimmt geschlossen werden. Wie bekannt wird, machen die Engländer und Belgier am meisten Schwierigkeiten, die englischen Großindustriellen und belgischen Grubenbesitzer wollten ja auch von Anfang an von der Conferenz nicht viel wissen. Man darf aber doch auf practische Erfolge rechnen.

Die letzten Ersatzwahlen zum Reichstage haben stattgefunden in Liegnitz und im Kreise Westhavelland. In Liegnitz wurde der freisinnige Stadtrath Lange gewählt, in Westhavelland wird eine Stichwahl zwischen Freisinnigen und Socialisten nothwendig.

Die Session des sächsischen Landtages ist am Mittwoch geschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(27. Sitzung vom 26. März.)

11 Uhr. Die Etatsberathung des Cultus-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Rickert (freis.) fragt, ob die Staatsregierung dem Hause ein Etats-Nothgesetz vorzulegen gedenke, da der Staatshaushalt kaum rechtzeitig bis zum 1. April fertiggestellt sein werde.

Die Abgg. von Zedlitz, Graf Limburg, von Meyer-Arnswalde (cons.) halten ein Nothgesetz für nicht erforderlich. Die Regierung könne ruhig die erforderlichen Ausgaben weiter leisten.

Abgg. von Heeremann (Ctr.) und Enneccerus (natlib.) halten den Erlaß eines Nothgesetzes für das Richtigere.

Hierauf wird in der Berathung des Cultusetats fortgefahren, und die Verhältnisse der königlichen Bibliothek in Berlin, des meteorologischen Instituts, des technischen Instituts näher besprochen und dabei verschiedene Wünsche geäußert.

Von den Abgg. von Strombeck und von Hüne (Ctr.) liegen zwei Anträge vor, welche eine Aufbesserung der Alterszulagen für katholische Geistliche, eventl. eine allgemeine Aufbesserung der niedrigeren Geistlichen-Gehälter fordern. Minister von Goßler äußert sein Wohlwollen, erklärt aber heute die Anträge nicht für zeitgemäß. Die Anträge werden nach längerer Debatte zurückgenommen.

Vicepräsident Frhr. von Heeremann verliest ein soeben eingegangenes Schreiben des Ministerpräsidenten von Caprivi, wonach der Kaiser auf das Gesuch des Grafen Bismarck, denselben aus seinen Aemtern als Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entlassen und den Ministerpräsidenten zum Minister des Auswärtigen ernannt hat.

Darauf werden die Forderungen des Cultus-Etats für Medicinal-Angelegenheiten berathen und dieselben, sowie der Rest des Cultusetats debattelos genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Interpellation wegen der Crawalle in Köpenick.

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch die neue Secundärbahnvorlage unverändert angenommen. — Die Commission für das Wildschadengesetz hat die erste Lesung des Entwurfes beendet. — Die Commission für das Gesetz betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien hat den § 1 für unannehmbar erklärt.

Ausland.

Frankreich. Es wird versichert, der Herzog von Orleans werde in den nächsten Tagen begnadigt werden. — In Paris ist eine ziemlich ernste Agitation gegen das schon vor längerer Zeit erlassene Verbot der Einfuhr lebender Hammel im Gange. Die Maßregel wurde officiell mit veterinärpolizeilichen Ursachen begründet, doch handelt es sich in Wahrheit um eine zollpolitische Maßregel. Geschlachtete Hammel dürfen eingeführt werden, aber ohne Fell, und dadurch haben die pariser Gerber einen erheblichen Theil ihrer Arbeit verloren. Der Hammelconsum ist in Paris sehr stark, es gab also auch viele Hammelfelle zu verarbeiten. Die Gerbereien waren seit Jahren darauf eingerichtet, und nun ist mit einem Male eine schwere Störung eingetreten. Die über den Arbeitsmangel erbosten Gerbergesellen sind nun aber zu dem Minister gegangen und haben energisch eine Aufhebung des Verbotes verlangt. Zu gleicher Zeit macht sich auch Mangel an frischem Hammelfleisch bemerkbar, und so wird das Einfuhrverbot, wenn nicht aufgehoben, so doch abgeändert werden müssen. — Einen Versorgungsposten als Verkäufer in einer Tabacktrafik hat der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine in Paris erhalten. Er gedachte an der Seine bekanntlich eine politische Rolle zu spielen, fiel aber bei allen Wahlen durch und verkauft nun Taback und Cigarren.

Oesterreich-Ungarn. In den parlamentarischen Kreisen von Wien verlautet, daß die Heeresverwaltung an die demnächst sich versammelnden Delegationen mit sehr erheblichen Nachtragsforderungen herantreten wird. — Im Abgeordnetenhause theilte Graf Taaffe mit, daß die Maul- und Klauenseuche zu Ende gehe. Der Minister erklärte eine Viehsperre gegen Deutschland für unmöglich. — Johann Orth, der frühere Erzherzog, hat jetzt sein erste Frachtfahrt als Schiffscapitän angetreten und zwar von London nach Chile.

Rußland. In den deutschen Provinzen Rußlands wird weiter das Deutschthum unterdrückt. Der russische Reichsrath hat jetzt eine „Reform" der landschaftlichen Organisation in den baltischen Provinzen genehmigt. Die Reform soll insbesondere die Adelsgenossenschaften berühren, welche allen Russificierungsversuchen thatkräftigen Wiederstand leisteten. Nun beseitigt man einfach die ganze Einrichtung, und das heißt dann Reform.

Türkei. Kronprinz Victor Humbert von Italien ist in Constantinopel angekommen und sehr glänzend empfangen worden. Der junge Prinz ist im Yildiz-Kiosk abgestiegen, wo im vorigen Herbst das deutsche Kaiserpaar sein Quartier hatte.

Amerika. Der nordamerikanische Congreß hat die Weltausstellung in Chicago definitiv bewilligt; die Eröffnung soll aber erst im Mai 1893 erfolgen. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die interimistische Regierung der vereinigten Staaten von Brasilien dem entthronten Kaiser Pedro II. als vorläufige Entschädigung für die vorzunehmende Expropriation seiner liegenden Güter eine Rente von monatlich 30 Reis, d. i. ungefähr 65000 Mk. ausgesetzt hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 25. März. (Zum Tischlerstreik.) Die unter dem Vorsitz des Stadtraths Polski von den Tischlermeistern mit der Commission der Gesellen geführten Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt; es wurde u. A. eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 11 Stunden verabredet und eine Lohnerhöhung, für welche die Tüchtigkeit der Gesellen bestimmend sein soll. Die Gesellen haben beschlossen, morgen wieder die Arbeit aufzunehmen.

— **Marienburg,** 24. März. (Rabenmutter. — Schutz der Stadt.) Eine entsetzliche That hat die Arbeiterfrau Meyer in Tessensdorf ausgeführt. Sie ist seit kurzer Zeit verheirathet und hat jetzt ihr 9½ Monate altes, mit in die Ehe gebrachtes Kind zu Tode gemartert, indem sie ihm jede Nahrung verweigerte. Gestern war eine Gerichtscommission an Ort und Stelle und es wurde bei der Leichensection festgestellt, daß das Kind verhungert ist. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet und ins Gefängniß geführt. Ob der Mann betheiligt ist, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben, er wurde bisher noch in Freiheit gelassen. Unergründlich ist, was die Frau zu der schrecklichen That veranlaßt hat; die Leute leben in leidlichen Verhältnissen und das Kind hat nie zu Streit Veranlassung gegeben. — Die Ministerial- und Regierungscommission, welche kürzlich die Nogat bereiste, und die bei Hochwasser gefährdeten Stadttheile hierselbst besichtigte, soll ihr Gutachen dahin abgegeben haben, daß es erforderlich sei, falls von einer Coupirung der Nogat abgesehen werde, die Stadt Marienburg anderweitig zu schützen. Es sei dies möglich, indem längs der Nogatseite der Stadt eine massive Stromwehr mit Wasserthoren am Niederschloß und Marienthor, (ähnlich wie am jenseitigen Ufer bei Caldowe), sowie einer Schleuse am Ausfluß des Mühlengrabens rc. errichtet werde. Zu den Bauten sollen die zum Theil noch recht gut erhaltenen zur Zeit des polnischen Krieges im Jahre 1552 erbauten Stadtbefestigungen an der Nogatseite, sowie die am Schlosse nach der Nogatseite hin liegenden Mauern der Vorburg insofern Verwendung finden, als sie erhöht und schadhafte Stellen ausgebessert werden. Dieses Gutachten wird jedenfalls dem Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

— **Danzig,** 25. März. (Stadtrathswahl.) Zum besoldeten Stadtrath an Stelle des Stadtraths Büchtemann, mit einem Gehalt von 5100 Mark, wählten die Stadtverordneten heute von 30 Bewerbern den Magistratsassessor Toop in Berlin.

— **Insterburg,** 24. März. (Theaterdirector Hannemann) wird am 6. April einen Gastspielcyclus hierselbst eröffnen.

— **Bromberg,** 25. März. (Bahnbau Bromberg-Znin.) In der gestriegen Stadtverordnetensitzung wurden die schon früher bewilligten 20000 Mk. als Beihilfe zum Bahnbau Bromberg-Znin dem Minister ohne Vorbehalt zur Verfügung gestellt. Auch der Kreistag beschloß, den zu dem Bahnbau erforderlichen Grund und Boden, soweit er den Kreis Bromberg betrifft, unentgeltlich herzugeben.

Locales.

Thorn, den 27. März 1890.

— **Stadtverordnetenversammlung.** Die gestrige Versammlung war von 28 Mitgliedern besucht; am Magistratstische Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt und Stadtrath Engelhardt. Wie wir vorausschicken wollen, genehmigte die Versammlung den Vorschlag des Magistrats, den **Communalsteuerzuschlag um 10 % herabzusetzen,** so daß vom 1. April ab nur 240 % Zuschlag erhoben werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Professor Boethke, ein Schreiben der städtischen Unterbeamten, in welchem diese ihren Dank aussprechen für die Befreiung von der Zahlung der Relictenbeiträge. Sodann gab der erste Bürgermeister einen kurzen Ueberblick über den Stand der städtischen Angelegenheiten. Er habe sich, so führte der Redner aus, diesmal nur kurz zu fassen. Das Jahr begann mit der Uebernahme eines Bestandes von 15437 Mk. 49 Pf. und war im Allgemeinen ein gutes. Es sei auch Aussicht vorhanden, daß es mit einem ebenso hohen Bestande schließen werde. Die Bevölkerung betrage 21717 Civil- und 5130 Militärpersonen und habe sich durch Zuzug um 107, durch Mehrgeburten um 250 Personen vermehrt. In der städtischen Verwaltung seien wenig Personalveränderungen vorgekommen. Durch die Wahl des Syndicus Schustehrus zum II. Bürgermeister habe der Magistrat eine ordentliche Zusammensetzung erfahren; der Stadtverordnete Warda sei bekanntlich aus dem städtischen Dienst ausgeschieden. Die Geschäftsfälle hätten sich um 900 vermindert, die der Polizei dagegen um 500 vermehrt. Die Ausgaben für persönliche Zwecke werden sich durch die in den Etat eingestellten Summen decken lassen. In der äußeren Verwaltung seien für die Bau- und Chausseeverwaltung Mehraufwendungen geschehen, die sich auf ca. 26000 Mk. beliefen. Die Straßenreinigung in den Vorstädten habe fast doppelt soviel als vorgesehen beansprucht, was aber zum Theil durch die Mehrabgaben der dortigen Hausbesitzer wieder eingebracht wird. Das Rathhaus habe durch die Einrichtung zur Heizung der Corridore 500 Mk. erfordert. Die Kreisabgaben seien um 6000 Mk. geringer geworden. Die Einnahmen durch den Grundbesitz hätten sich gebessert, auch die Steuern seien reichlicher eingegangen und zwar anstatt 231000 245000 Mark. Auch die Militärsteuer habe 1000 Mk. mehr eingebracht. Der Stand der Forstcasse sei ein sehr guter. Das Gut Ollek habe eine geregelte Wirthschaft, die Verzinsung desselben, wie auch die Erträge seien günstig. Die Ziegeleicasse stände in einem Vorschuß, was durch Bauten und maschinelle Anschaffungen hervorgerufen sei. Die Bohrungen nach Lehm in Smollnik hätten ein negatives Resultat ergeben. Der Lehm müsse aus dem Ziegeleiwalde gewonnen werden. Daher entstände die Frage, ob die Ziegelei noch erhalten werden könne, was fürs Erste allerdings zu bejahen sei, weil das Etablissement seine Schulden abtragen müsse. Um die Lehmgewinnung aber weiter betreiben zu können, müßten einige Bäume fallen, wobei dem Publikum ein Spazierweg zerstört würde; indessen solle hierfür an anderer Stelle besserer Ersatz geschaffen werden. Die Schlachthauscasse habe nur einen Ueberschuß von 1000 Mk. gehabt, welcher geringe Ertrag sich durch die verhängte Sperre erkläre. Die Bauschulden des Institutes seien um 40000 Mk. geringer geworden. Die Gasanstalt habe einen Uiberschuß von 25000 Mk. ergeben. Doch habe dieselbe für den neuen Gasometerbau, die Turbineneinrichtung und sonstige maschinellen Einrichtungen soviel Ausgaben zu leisten, daß sie noch in Vorschuß kommen werde und von einem Weiterleiten des Rohrnetzes in den Vorstädten wohl abgesehen werden müsse. Beschlossen ist worden, daß die Nachtbeleuchtung der Straßen von 11 auf 11½ Uhr ausgedehnt werden soll. Die Ufercasse habe ein Mehr von 3200 Mk. gebracht, auch die Stadtschulencasse einen kleinen Ueberschuß ergeben. Die Schulen der Bromberger- und Jacobsvorstadt seien überfüllt und namentlich bei ersterer sei auf einen baldigen Ausbau Bedacht zu nehmen. Die Etats der milden Stiftungen seien im Allgemeinen nicht überschritten worden, das Krankenhaus aber sehr stark benutzt. Der Bau des Hintergebäudes sei unabweislich geworden. Der Erwerb des Zwingers sei nunmehr perfect und die betreffenden Verträge genehmigt. Ein Project für den Bau des Hinterhauses werde der Versammlung in der nächsten Zeit zugehen. Später werde wohl ein Zuschuß für das Krankenhaus geleistet werden müssen. Da die Diaconissen sich ein eigenes Haus gebaut hätten, so sei das von ihnen bisher benutzte frei geworden und der Magistrat sei gesonnen, dasselbe dem Georgen-Hospital zu überweisen (Siehe weiter unten!). In der Sparcasse seien die Einlagen um 276000 Mk. gewachsen. Der Nutzen der Anstalt betrage 12000 Mark. Hier erwiese sich die Trennung der Casse von der Kämmereicasse immer mehr als unabweisbar, jedoch hindere hieran der Mangel einer passenden Räumlichkeit. Der Ausbau des Ziegeleigasthauses sei inzwischen vollendet: derselbe habe einen Aufwand von 15646 Mk. verursacht. Der Artushof habe bisher 122966 Mark gebraucht, wovon 66000 Mk. auf den Bau verausgabt sind. Die Grabenregulierungscasse habe einen Vorschuß von 17000 Mk., doch sei derselbe bereits durch den Bau des Fortificationsschreiberhauses gedeckt und weiteres Geld zum Durchbruch der Mauerstraße und dem Bau des Spritzenhauses übrig. In der Angelegenheit der Pferdebahn sei auf ein gutes Resultat zu hoffen, dagegen sei die Frage der Wasserleitung und Canalisation noch nicht vorwärts geschritten, weil die Antwort wegen Ableitung der Abwässer in die Weichsel noch immer ausstünde. Das Schema des kommenden Etats abzuändern wird beabsichtigt, in den Personalgehältern seien einige Zulagen geschehen. Für die Reinigung der Vorstadtstraßen sind Mehrforderungen aufgestellt, ebenso für die Bauverwaltung. Die Pflasterung der Chaussee vom Kriegerdenkmal bis zur Bache sei beabsichtigt. Bezüglich der oben gemeldeten Herabsetzung des Steuerzuschlages sei zu bemerken, daß der Magistrat glaubt, diese Herabsetzung im künftigen Jahre nicht nur beizubehalten, sondern hofft, sie noch weiter ausführen zu können. — Professor Boethke stattete im Namen der Versammlung dem Vortragenden seinen Dank für die ausführliche Berichterstattung ab. Stadtverordneter Fehlauer frägt an, ob der Bericht gedruckt werden soll, was vom Ersten Bürgermeister verneint wird, da das Vorgetragene nur in Notizen aufgeschrieben sei. Der Erste Bürgermeister hat jedoch vor, die Berichte der letzten Jahre auszüglich zusammen zu fassen und dieselben dann in Druck zu bringen. — Sodann gelangte der Haupthaushaltsplan zur Berathung, welcher in Einnahme nnd Ausgabe mit 535800 Mark gegen 506060 Mk. im Vorjahre festgesetzt wurde. Die Durchberathung der einzelnen Positionen geschah in der üblichen Weise, daß nur diejenigen, welche Aenderungen in sich schlossen, berührt wurden. Es waren dies nur sehr wenige und dieselben nur unbedeutend. Soweit sie für die Allgemeinheit Interesse haben, geben wir sie hier wieder. Es wurden eingestellt: A. In der Ausgabe, abgesehen von etatsmäßigen Gehaltsaufbesserungen: Für einen Bauzeichner (neueingestellt) 300 Mk., für den Stadtbaurath Schmidt, zur Gleichstellung mit den anderen besoldeten Stadträthen mehr 300 Mk., für verschämte Arme als Zuschuß zur Testaments- und Almosenhaltung mehr 500 Mark, für Schreibmaterialien mehr 50 Mk., für Erleuchtungsmaterial mehr 100 Mk., für Brennmaterial mehr 100 Mk, für Kanzleiarbeiten im Polizeibureau weniger 600 Mk., für sonstige Kanzleiarbeiten weniger 1900 Mk., an Kreiscommunalbeiträgen weniger 6000 Mk., zur Bekiesung der Fußwege mehr 500 Mk., zür Unterhaltung der Chausseen mehr 7000 Mk., Gratificationen an die Chausseeaufseher weniger 300 Mk., für Herstellung eines Fußweges in dem Ziegeleiwalde (neu) 1500 Mk., zu außerordentlichen größeren Ausgaben mehr 5000 Mk., für Reinigung der Straßen in den Vorstädten mehr 2000 Mk, zur Straßenbeleuchtung mehr 500 Mk., zur Unterhaltung der Feuerspritzen und Allarmeinrichtungen mehr 200 Mk., Zuschuß an die Kinderheimcasse mehr 420 Mk., Zuschuß an die Stadtschulencasse mehr 1241,58 Mk, für Unterhaltung der Pfarrei in Gremboczin (Erbauung einer Scheune, eines Stalles und einer Wagenremise) mehr 4000 Mk., für den deutschen Verein für Wohlthätigkeit und Armenpflege (neu) 10 Mark, zur Beschaffung thorner Urkunden aus dem königsberger Archiv weniger 225 Mk., der Reichshauptcasse für die Anleihe beim Invalidenfonds mehr 1528 Mk., Zinsen für das Darlehn zur Erweiterung der Innungsherberge 319,21 Mk., zur Schuldentilgung mehr 2601,25 Mk., Insgemein

mehr 6056 Mk. In der Einnahme wurden nur die Gesammtänderungen der einzelnen Titel vorgetragen. Dieselben bewegten sich folgendermaßen: Titel II. Zinsen von Capitalien, welche auf Grundstücke ausgeliehen sind mehr 3292 Mk., von Capitalien in Staats- rc. Werthpapieren weniger 9727,75 Mk., Titel III. Aus nutzbaren Rechten mehr 4800 Mk., Titel V. Aus Gemeindesteuern mehr 5800 Mk., Titel VI. Einnahmen für die Armenpflege mehr 4081 Mk. und Titel VII. außerordentliche Einnahmen mehr 3999 Mk. Damit war der Etat durchberathen und festgestellt. (Schluß folgt.)

— **Aus dem Bericht über die hiesige Knaben-Mittel-Schule** für das Schuljahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 entnehmen wir das Nachstehende: Der Unterricht begann am 25. April mit vollzähligem Lehrerpersonal. Am 30. April erkrankte Zeichenlehrer Peterson, und schon am 7. Mai starb er. Den Zeichenunterricht in der Mittelschule übernahm Lehrer Stach, während letzterer in der Classe E. Va in 11 deutschen und in M. Va in 3 Schreibstunden durch Frl. Feilchenfeld vertreten wurde. Dieser provisorische Zustand dauert noch fort, da die Zeichenlehrerstelle noch nicht besetzt ist. — Vom 13. Juni bis 9. September erhielt Lehrer Rogozinski Urlaub zur Ausführung einer Badecur; er wurde durch Frl. Gertrud Oloff vertreten. — Zu gleichem Zweck wurde dem Lehrer Hirsch vom 17. Juni an ein Urlaub von drei Wochen bewilligt. Seine Vertretung wurde Frl. Caro übertragen. — Auch in diesem Jahre machte Lehrer Schwonke einen 6wöchentlichen Zeichencursus mit. Der Raum im Schulhause wird immer knapper, so daß nicht mehr ein einziges Zimmer vorhanden ist, in welchem eine etwa neu zu errichtende Classe untergebracht werden könnte. Dieser Fall wird voraussichtlich gleich nach Ostern eintreten. Die Ordinariate in Elementarschule waren folgendermaßen vertheilt: Pyttlik I, Jattkowski IIa, Bator IIb, Rogozinski IIIa, Zulawski IIIb, Shill IVa, Klink IVb, Stach Va, Schwonke Vb. Der Gesundheitszustand der Schüler war recht befriedigend. Die granulöse Augenentzündung ist im verflossenen Jahre nicht wieder aufgetreten. Die Schulferien für die Mittelschule werden im nächsten Schuljahre folgende Lage haben: zu Ostern vom 29. März bis 12. April, zu Pfingsten vom 23. bis 28. Mai, im Sommer vom 5. Juli bis 2. August, zu Michaelis vom 27. September bis 11. October und zu Weihnachten vom 20. December bis 3. Januar einschließlich. Das jährliche Schulfest beider Schulen wurde am 6. Juni im Ziegeleipark begangen und verlief zur vollen Zufriedenheit. — Am Tage der Sedanfeier hielt Lehrer Semrau, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Lehrer von Jakubowski die Festrede. An den Geburts- und Todestagen der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden Gedenkfeiern abgehalten, bei welchen die Lehrer Dreyer, Sieg Moritz und Dargartz die Leitung übernommen hatten. Aus Anlaß des Ablebens ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hielt Rector Lindenblatt eine Ansprache an die Schüler, in welcher er die Verdienste der hohen Verblichenen darlegte. Das jährliche Geschenk des Coppernicusvereins wurde zum größten Theil zur Anschaffung von 11 Exemplaren von Schillers Gedichten verwendet, die an würdige Schüler beider Schulen vertheilt wurden; der Rest wurde der Schülerbibliothek der beiden obersten Classen der Mittelschule zugewiesen. An dem im Jahre 1888 gedruckten Lehrplane der Mittelschule sind keine Aenderungen vorgenommen worden. Auch der Lehrplan der Elementarschule ist im Wesentlichen derselbe geblieben. Schülerbestand am 1. März 1889 in der Mittelschule 530, Schülerbestand am 1. März 1889 in der Elementarschule 487. Schülerbestand am 1. März 1890 in der Mittelschule 553, Schülerbestand am 1. März in der Elementarschule 430. Das neue Schuljahr fängt für die Elementarschule am 10., für die Mittelschule am 14. April an. Die Aufnahme erfolgt am Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. April, von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 11. Anfänger haben den Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Confession sind, den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangs- bezw. Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1878 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

— **Ist der Bürgermeister ein Vorgesetzter des Lehrers?** Diese Frage hat letzthin bei den Gerichten eine verneinende Antwort gefunden; der Thatbestand ist kurz folgender: Ein Arbeiter hatte einen Lehrer bei irgend einer Gelegenheit bedroht und beleidigt. Der Lehrer hatte darauf hin von dem Vorfall beim Bürgermeister Anzeige gemacht, und denselben gebeten, den Strafantrag an seiner, des Lehrers, Statt zu stellen. Dies geschah, und vor einiger Zeit stand die Angelegenheit vor dem Solinger Schöffengericht zur Verhandlung an. Während die Staatsanwaltschaft die Ansicht verfocht, daß der Bürgermeister der Vorgesetzte der Lehrer sei, da diese als Gemeindebeamte zu betrachten wären, und er daher auch zur Stellung des Strafantrages berechtigt sei, bekannte das Gericht sich zur gegentheiligen Auffassung und sprach daher den Angeklagten wegen des fehlenden vorschriftsmäßigen Strafantrages frei. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Berufung ein, doch auch die Strafkammer in Elberfeld schloß sich den Ausführungen des Vorrichters an.

— **Turnfahrt.** Am Sonntag den 30. d. macht der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach Barbarken. Der Abmarsch geschieht Nachmittags 2 Uhr, vom Kriegerdenkmal aus. Eine rege Betheiligung ist erwünscht und Gäste herzlich willkommen.

— **Zur Linderung der Hungersnoth in Galizien** hat sich nun auch in Westpreußen ein polnisches Hilfscomité mit dem Sitz in Thorn gebildet. In Posen besteht ein solches Comité schon seit längerer Zeit.

a **Hundesperre.** Von heute ab ist für die Stadt Thorn und im Umkreise von vier Kilometern die Hundesperre für die Dauer von drei Monaten verhängt worden. Während dieser Zeit müssen die Hunde angekettet sein, oder wenn sie auf die Straße geführt werden, an der Leine befestigt und mit einem Maulkorb und Marke versehen sein.

a **Gefunden** wurde ein kleiner Schlüssel im Rathhauseingang.

a. **Polizeibericht** Vier Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Im Gelsenkirchener Revier ist wieder ein theilweiser Bergmannsstreik ausgebrochen. Im Schacht, Zeche „Consolidation" bei Schalke sind am Mittwoch zur Morgenschicht nur 127 Bergleute angefahren, die übrigen zweihundert haben die Thätigkeit verweigert, da Seitens der Verwaltung Vertreter der Arbeiter entlassen worden seien. Im Schacht „Zwei" ist etwa ein Theil von 40 Bergleuten nicht angefahren, im Schacht „Drei" die ganze Belegschaft. — Die berliner Schuhmachergesellen wollen nach Ostern in einen Generalstreik eintreten. Die Arbeitslosigkeit unter den dortigen Maurern nimmt zu. Gegenwärtig feiern bereits zweitausend. Die Zahl der Bauten ist ganz erheblich geringer, wie im Vorjahre.

* (Allerlei.) Der berliner Magistrat hat bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 40 000 Mark beantragt, die ausschließlich zu Ehrenpreisen für das 10. deutsche Bundesschießen verwendet werden sollen. An der Bewilligung ist nicht zu zweifeln. — Zu der am Montag auf dem tempelhofer Felde bei Berlin stattgehabten Gefechtsübung waren auch die Mitglieder der Arbeiterschutzconferenz vom Kaiser besonders eingeladen worden. Der größte Theil der Herren hatte von den ihnen zur Verfügung gestellten Wagen Gebrauch gemacht. — Der Zonentarif auf den Eisenbahnen, mit welchem die ungarische Regierung am vorigen 1. October vorging, muß sich doch bewähren, denn jetzt wird auch in Oesterreich die Neuerung vorbereitet und am 1. Juni in Kraft treten. Hoffentlich folgen dann auch die deutschen Eisenbahnverwaltungen bald nach. Je billiger die Fahrpreise sind, um so mehr wird gereist. — Unter den Anwesenden bei der Ordensfesttafel bemerkte man auch zwei junge gemeine Soldaten von der Artillerie. Sie hatten die Rettungsmedaille erhalten, weil sie während des Manövers mit Gefahr ihres Lebens bei einem Brande Familien vom Feuertode errettet hatten. — Von der Stätte der Eisenbahncatastrophe bei Elberfeld wird berichtet: Acht Tage lang wird nunmehr ununterbrochen an der Herausschaffung der Wagentrümmer aus dem Wupperbett gearbeitet. Dennoch ist bis jetzt nur erst derjenige Theil entfernt, der über dem Wasserspiegel lag. 16 Waggons liegen noch eingebohrt im Schlamme der Wupper, die hier etwa sieben Fuß tief ist. Um die Hebung dieses Theils der Trümmer überhaupt möglich zu machen, ist das Wasser durch ein Mühlwehr abgelassen und die Unfallstätte möglichst trocken gelegt worden. Genaue Feststellungen bezüglich des Schadens sind bisher nicht möglich gewesen; nach ungefährer Schätzung wird der Gesammtschade ca. 400 000 bis 500 000 Mk. betragen.

Handels - Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. März.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		27. 3. 90.	26. 3. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	220—90	221—30
	Wechsel auf Warschau kurz	220—45	220—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101	101—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	65—80	66—10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—40	61—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98—20	99
	Disconto Commandit Antheile	230	130—20
	Oesterreichische Banknoten	170—70	170—70
Weizen:	April-Mai	193—75	194—25
	Juni-Juli	193—75	194—25
	loco in New-York	89—40	90—10
Roggen:	loco	169	170
	April-Mai	169	169—20
	Mai-Juni	166—20	166—70
	Juni-Juli	164—70	165—20
Rüböl:	April-Mai	67—40	67—60
	September-October	56—30	55—60
Spiritus:	50er loco	54—10	53—90
	70er loco	34—40	34—20
	70er April-Mai	34—10	34—10
	70er August-September	35—30	35—30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 27. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
26.	2hp	754,7	+ 18,0	SE 2	5	
	9hp	757,7	+ 9,5	SE 1	5	
27.	7ha	757,0	+ 7,4	NW 3	10	

Wasserstand der Weichsel am 27. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 3,08m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen um 2 Uhr 30 Min. Mittags.

Berlin, 27. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Interpellation betr. die Unterstützung der Hinterbliebenen des bei den socialistischen Unruhen in Köpenick getödteten Gensdarmen Müller erklärt der Minister Herrfurth, die Regierung habe die Hinterbliebenen bereits vor der Interpellation soweit als möglich finanziell unterstützt und werde weiter dafür sorgen, daß die Familie vor Nahrungssorgen geschützt sei, und den Kindern eine tüchtige Erziehung gegeben werde; er glaube hierdurch den Hinterbliebenen besser und rascher geholfen zu haben, als durch ein gewünschtes Specialgesetz.

Eingegangen um 11 Uhr 55 Min. Vormittags.

Warschau, 27. März. Weichselwasserstand bei Warschau 2,16 Meter. Das Wasser fällt.

Butterstrasse 145. **Butterstrasse 145.**

Heute Freitag, den 28. März

grosse Auction

von zurückgesetzten Waaren, bestehend aus:

Sonnenschirmen, Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Philipp Elkan Nachfolger.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, Herr Rentier

Alexander Schülke

im 81. Lebensjahre. Dieses zeigen statt besonderer Anzeige tiefbetrübt an

Thorn, 27. März 1890

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Windstraße 165 aus, statt.

Oeffentl. Ausschreibung.

Für den Neubau einer **Central-Dampf-Wasch-Anstalt** nebst Umwährung in **Thorn** sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in zehn Loosen vergeben werden. Die Preisangebote können sowohl für jedes Loos **getrennt**, wie auch für **mehrere** oder **sämmtliche** zur Verdingung gestellten Loose abgegeben werden.

Loos I. Erdarbeiten im Werthe von 5700 Mk.

Loos II. Mauerarbeiten i. Werthe von 21 000 Mk.

Loos III. Asphaltarbeiten i. Werthe von 1700 Mk.

Loos IV. Steinmetzarbeiten im Werthe von 4500 Mk.

Loos V. Zimmerarbeiten i. Werthe von 14 000 Mk.

Loos VI. Staakerarbeiten i. Werthe von 1000 Mk.

Loos VII. Lieferung von Hintermauerungs-Ziegeln im Werthe von 22 000 Mk.

Loos VIII. Lieferung von gelöschten Weißkalk im Werthe von 3400 Mk.

Loos IX. Lieferung von Mauersand im Werthe von 1500 Mk

Loos X. Schmiede- und Eisenarbeiten im Werthe von 2200 Mk.

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und die Vertragsbedingungen liegen im Bureau der Bauverwaltung Thorn, Brombergerstraße Nr. 352 I Tr. zur Einsicht auf.

Abschriften der Verdingungsanschläge und der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen Erstattung der Schreibgebühr für die Abschriften bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Sonnabend, den 5. April,

Vormittags 11 Uhr

dem vorgenannten Bureau portofrei einzusenden.

Thorn, den 21. März 1890.

Der Garnison-Bauinspector
Saigge.
Der Königl. Regierungs-Baumeister
Mühlenbruch.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 31. März cr.
Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor dem **Heise**'schen Gasthause in **Neuczkau:**

1 braunen Wallach — Reitpferd — 5 braune Kutschpferde, 1 desgl. schwarzes, 2 Rappen, 2 Goldfüchse und 29 Stück Handelschweine

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß ein der **Tollwuth** verdächtiger Hund am 25. d. Mts. hier mehrere Hunde gebissen hat; der kranke Hund ist an demselben Tage von Arbeitern getödtet.

Es wird daher in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruction (zur Ausführung des Viehseuchengesetzes) vom 24. Februar 1881 die Festlegung **(Ankettung oder Einsperrung)** aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen **Hunde** für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Die am 1. April cr. fälligen Hundesteuer-Marken können jetzt schon im Polizei-Secretariat in Empfang genommen werden.

Thorn, den 27. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 148 bei der Firma

Berliner Spediteur-Verein,

Actien-Gesellschaft, mit der Hauptniederlassung zu Berlin und Zweigniederlassung zu Thorn folgender Vermerk eingetragen:

Der Director Eugen Wieland und der Kaufmann Henri Vallette zu Berlin sind aus dem Vorstand ausgetreten und der Kaufmann Max Ferdinand Hermann Bleise zu Berlin ist Mitglied des Vorstandes geworden.

Demnächst ist ebenfalls heute in unserem Procurenregister sub Nr. 113 die Procura des Heinrich Rudolphi zu Berlin für die obengenannte Firma gelöscht. — Endlich ist gleichfalls heute in unserem Procurenregister sub Nr. 118 die Procura des Carl Ludwig Bramann zu Berlin für die oben bezeichnete Firma mit der Maßgabe eingetragen, daß der genannte Procurist ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Gesellschaft deren Firma zu zeichnen.

Thorn, den 20. März 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6te Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1890 vollenden** werden.

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 25. März 1890.

Die Schuldeputation.

Loose.

Marienburger Schloßlotterie
(7.—9. Mai) 1/1 für 3,30; 1/2 für 1,80.
Stettiner Pferdelotterie
(20. Mai) für 1,20 (incl. Porto und Liste) in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Strombau-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirk **Culm** soll im Wege der Submission unter den für die Ausführungen der Staatsbaubehörden zur Zeit gültigen Bedingungen vergeben werden, und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen und mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am

9. April, Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Die Bedingungen liegen hier, sowie bei den Herren Regierungsbaumeister May in **Thorn** und Wasserbauinspector Bergmann in **Fordon** zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Faschinen Wald cbm.	Faschinen Kemp. cbm.	Pfähle Buh. Mille	Pfähle Pflast. Mille	Steine Rund	Steine Pflast.
Thorn (russische Grenze bis Schulitz)	36000	3500	200	5	—	—
Fordon (Schulitz bis Bienkowko)	25000	5000	180	9	500	900
Culm (Bienkowko bis Sartowitz)	20000		120	6	—	800

Culm, den 25. März 1890.

Der Wasserbauinspector.
Löwe.

Gelegenheitskauf für Restaurateure.

Ein großer Posten **Wein- und Wasser-Gläser, Seidel** in verschiedenen Größen und diverse **Luxus- und Gebrauchs Gegenstände** in **Glas** und **Porzellan.**

Thorn, Brückenstr. 8a.

Friedr. Schoeneberg,
Hoflieferant.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

C. G. Dorau-Thorn

Altstädt. Markt Nr. 290

Herren-Confection — Tuchhandlung

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugeschickt wird.

Schüler finden zu Ostern freundliche Pension. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes **Bettgestell** m. Sprungfedernmatratze u. 1 **Schrank** zu verkaufen. Elisabethstr. 83. 2 Tr.

Ein Berliner in Wien.

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

hält ihr **gediegenes** Lager elegant gebundener Bücher ernsten Inhalts, sowie Gedichtsammlungen und einzelne Dichter,

Prachtwerke,

Poesiealbums u. Karten u. Gedenkblätter **zur Erinnerung** an die **Confirmation** bestens empfohlen, die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Pensionäre find. freundl. Auf. Copp.-Str. 233, III.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Walter Lambeck-Thorn.

Buchhandlung.

Zur Confirmation

halte ich, ausser einer reichen Auswahl von Gedenkblättern, Osterkarten, Photographien ernsten Genres, Gesangbüchern in einfachen und hocheleganten Einbänden, Classiker in den verschiedensten Ausgaben, noch besonders empfohlen:

Arndt, Spät erblüht.
Bern-Sturm, Himmelan.
Bilder christlichen Lebens.
Braun, Das walte Gott.
„ Gedenke mein.
Büchmann, Geflügelte Worte.
Christliches Vergissmeinnicht.
Coutelle, Pharus am Meere des Leben
Ebhardt, Der gute Ton.
Gedenkbuch fürs Haus.
Gerok, Gebet des Herrn.
„ Palmblätter.
„ Dasselbe, illustrirte Prachtausgabe.
„ Unter den Abendstern.
Gott mit Dir.
Hammer, Leben und Heimath in Gott.
„ Schau um Dich.
„ In allen guten Stunden.
Heintzeler, Seid eingedenk.
„ Gott schütze Dich.
Hirsch, Aennchen von Tharau.
„ Dasselbe, Prachtausgabe.
Hülle, Das Heil in Christo.
Im Wechsel der Tage, mit Illustrat.
Jung, Christliches Geburtstagsalbum.
„ Christliches Merkbüchlein.
Kahle, Die schönste Rose.
Langbein, Reise nach d. Himml. Vaterh.
Lebenswege im Dichterwald.
Löhe Conrad.
Löschke, In Herzens- und Seelenfrieden.
Milde, Der Jungfrau Wesen und Wirken.
Oeser, Aesthetische Briefe.
Polko, Dichtergrüsse.
„ Unsere Pilgerfahrt.
Rogge, Allezeit im Herrn, illustrirt.
Schott, Andenken an die Conf.
Spitta, Psalter und Harfe.
Souvenir.
Stelter, Compass auf dem Meere des Lebens.
Stifter, Bunte Steine.
Storm, Immergrün, mit Illustration.
Sturm, Stille Andachtsstunden.
„ Stilles Leben.
Sydow, Mitgabe beim Eintritt ins Leben.
Weck, Von Heimath zu Heimath.
Wille, Christlicher Pilgerstab.
Worte des Herzens, illustrirt von M. Beckendorff.
Wehl, Frühlings Erwachen.
Zettel, Edelweiss.
„ Frühlingsgrüsse.
„ Ich denke Dein.
„ In zarte Frauenhand,

Walter Lambeck, Buchhandl.

Kirchliche Nachricht.

Altstädt. ev. Kirche.

Freitag, den 28. März, Abends 6 Uhr Passionsandacht. Herr Pf. Jacobi.

Orgelvortrag: Motive aus der Passionsmusik verschiedener Meister.

Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Evang. luthe. Kirche.

Freitag, 28. März, 6½ Uhr Abends.
Herr Pastor Rehm.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.